

Der TASCHEN-Verlag legt mit dem dritten Buch aus der LaChapelle-Trilogie „LaChapelle Land“ (1996) und „Hotel LaChapelle“ (1999) zum zweiten Mal den im großzügigen A3-Format erstellten Fotografie-Bildband des Andy Warhol-Schülers David LaChapelle „Heaven to Hell“ (2006) auf. Dieser Bildband ist in der Tat ein Bildband, der keinen überflüssigen Text, Interviewausschnitte oder gar philosophische Zitate des Künstlers zwischen die Fotos schiebt. Es geht hier einzig und allein um die Fotografien selbst, die sich über mehr als 300 Seiten erstrecken. Bereits die „äußere“ Aufmachung, der Schutzkarton als Bildband-Box, spannt den thematischen Bogen, der den zunächst zügellos erscheinenden Fotografien mit bildwissenschaftlicher Tiefe im „Inneren“ erkennen lässt. LaChapelle eröffnet seinen Bildband mit einer brennenden Raumdarstellung, das von einem Heaven to Hell-Feuerwehrmann gelöscht wird, und gibt damit ein Bildzitat eines seiner eigenen Bilder, nämlich der provokanten Pietá-Darstellung der Sängerin Courtney Love auf der Umschlagseite des Bildbandes wieder.

Wer immer noch glaubt, David LaChapelle sei nur ein Fotograf, der pralle Nacktheit oder gar Pornografie zelebriert, greift in seinem Werk zu kurz. Religiöse Jesus- und Mariendarstellungen werden zeitgemäß präsentiert, barocke Körperideale werden mit zeitgenössischen Körperkulten kontrastiert, überdimensionale Alltagsgegenstände à la Pop-Art krachen in eine amerikanische Vorstadtidylle. Es gibt drei inhaltliche Schwerpunkte in seinen inszenierten Fotografien: Körper, Porträt und kunstgeschichtliche Bildzitate, wobei es gelegentlich zu Überschneidungen kommt.

David LaChapelle möchte bewusst provozieren oder auch nur widerspiegeln, was ihn umgibt. So inszeniert er als ein Kind der Pop-Kultur neben seiner transsexuellen Muse Amanda Lepore unzählige Stars wie Sean „Puffy“ Combs, Britney Spears, David Beckham und Angelina Jolie. Den afroamerikanischen Hip-Hop-Künstler Kanye West stellt er wiederholt als den Messias, z.B. mit Dornenkrone, dar. Auch Hillary Clinton gewährt LaChapelle ein Porträt in ihrem Arbeitszimmer.